

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 99.

Neuenbürg, Dienstag den 26. Juni

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal vom 1. April bis 30. Juni 1883, zutreffenden Falls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach Ablauf des Quartals, spätestens aber bis

7. Juli d. J.

hierher einzusenden.

Die Berichte und die Gelder sind als portopflichtige Dienstsache (also ohne aufgeklebte Postwerthzeichen) zu verschicken.

Den 25. Juni 1883.

K. Oberamt.
Kestle.

Revier Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 3. Juli
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad:

1247 Stück Langholz mit 1466,89 Fm.,
468 Stück Sägholz mit 277,68 Fm.,
166 Baustangen mit 24,81 Fm., 133
Rm. tannene Prügel und Ausschuh-
scheiter, sowie 57 Rm. tannene Reis-
prügel aus den Staatswaldungen Wild-
badertopf, Löwentich, Rißhalbe und
Untere Linie.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die defekte Enzferwand unterhalb der Neuenbürger Wasserstube soll wieder hergestellt werden.

Die Kosten berechnen sich wie folgt:

Grab-, Maurer- u. Pflaster-	arbeit	326 M 75
Zimmerarbeit		347 " 40
Schmiedarbeit		124 " 10
zus.		798 " 25

Kostenvoranschlag nebst Plan und Bedingnißheft liegen bei der Bahnmeisterei Neuenbürg zur Einsicht vor und werden daselbst Offerte in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, bis

30. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

angenommen.

Pforzheim, 20. Juni 1883.

K. Betriebsbauamt.
Keller.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Wegen erfolgten Nachgebots wird das Heugras auf den städtischen Lautenhofwiesen am

Donnerstag den 28. Juni d. J. wiederholt im Aufstreich verkauft.

Beginn des Verkaufs Morgens 2 Uhr bei der früher Klumpp'schen Sägmühle.

Neuenbürg.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras der Thalwiese Nr. 6 von 1¹/₂ Morg. 16 Rth. wird am Mittwoch den 27. Juni Abends 5 Uhr auf dem Platz versteigert.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht:

397 Stück Langholz I. bis IV. Cl.,
342 " Bau- und Gerüststangen,
57 " Werkstangen III. u. IV. Cl.,
8 " Hopfenstangen III. Cl.,
60 " Ausschuhstangen,
99 Rm. tannene Rinde,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 22. Juni 1883.

Schultheiß Gann.

Aukholz-Verkauf.

Aus den schifferschäftlichen Waldungen verkaufen wir im Submissionswege mit Bewilligung halbjähriger Borgfrist:

482 Nadelholzstämmen III., 1577 IV.,
256 V. Klasse, 265 Stämme, 143
Külpen, 145 anbrüchige Külpen, 28
Buchenklöße und 23 eichene Wagner-
stangen.

Die Angebote sind losweise getrennt, in Prozenten des Anschlags, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Samstag den 7. Juli 1. J.

Vormittags 10 Uhr

bei unterfertigter Stelle einzureichen, auf deren Geschäftszimmer die Eröffnung derselben um besagte Stunde stattfindet.

Ein Verzeichniß über die Looseintheilung, Anschläge und Verkaufsbedingungen liegt bei der schifferschäftlichen Kasse in

Gernsbach, sowie bei der Bezirksforstei auf. Auf Verlangen kann dasselbe auch in Abschrift durch letztere bezogen werden.

Forbach (Baden) den 22. Juni 1883.

Schifferschäftliche Bezirksforstei.
Herzenmayer.

Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

1000 Mark

werden bei der Kirchenpflege und 200 M. bei der Stiftungspflege gegen gezielte Sicherheit ausgeliehen.

Stiftungspfleger Schumacher.

Neuenbürg.

Den obern Stock

in meinem Hause suche an eine Familie oder in einzelnen Zimmern zu vermieten.

J. Bäder zur Linde.

Schwann.

Pflegschaftsgeld

500 — 600 Mark

leibt aus

Philipp Treiber.

Neuenbürg.

Meine obere

Wohnung

mit 4 Zimmern, Zubehör und Garten beim Haus suche bis 1. Oktober zu vermieten.

Gottl. Ringner.

Bei einem Bäcker auf dem Lande kann ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen (ohne Lehrgeld) sofort eintreten.

Adresse zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Die colorirte Bauer'sche

Handkarte

des Oberamts Neuenbürg

(Taschenformat).

empfiehlt

Jac. Mech.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,
Brieftaschen und Notizbücher,
Portemonnaies,

Photographic- und Schreib-Album

empfiehlt

Jac. Mech.





Auswanderer nach Amerika

befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern I. Classe über
Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam
zu den billigsten Ueberfahrtspreisen
Carl Büxenstein, Neuenbürg.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, 30 Städtepläne, 20 statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städte-Wappen. Komplet in 40 Lieferungen à 50 S. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Mit der jetzt erschienenen 40. Lieferung ist diese deutsche Orts- und Landeskunde komplett geworden, und die deutsche Literatur besitzt nun ein Werk mehr, auf das sie, wie Jul. Rodenberg sagt, stolz sein darf, und um das sie weder die Engländer noch die Franzosen mehr zu beneiden braucht. Denn was nur der billig Denkende über irgend einen Ort zu erfahren wünscht: genaue Angabe der Lage, Zahl und konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung, militärische und kirchliche Verhältnisse, Gerichtsstand, Staats- und Gemeindebehörden, öffentliche Verkehresanstalten, die verschiedenen daselbst betriebenen Handels- und Industriezweige, die Art der Bodenbenutzung und den Neuertrag des Acker, oder irgend etwas über eine Provinz oder einen Bezirk, über einen Fluß, See oder Berg — alles das findet er darin und zwar durch die praktische lexikalische Form im Nu.

Dazu hat die Verlagshandlung, das muß gesagt werden, das Lexikon musterhaft hergestellt und auf das vortheilhafteste ausgestattet; sie hat nicht bloß die Staaten- und Städtewappen und die Pläne aller wichtiger Städte mit Namenregistern eingefügt, sondern auch den großen, als bestes Kartenwerk bekannten Ravensteinischen Spezialatlas zugegeben, der durch das vorgelegte Ortsverzeichnis und die zahlreichen angeschlossenen interessanten statistischen und wirtschaftlichen Karten und Tabellen besonders werthvoll ist. Daher stimmen wir gern dem Urtheil der berufensten Kenner über das Werk bei: Text und Atlas bilden ein Werk von seltener Schönheit, Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit, ein belehrendes Handbuch und praktisches Nachschlagebuch, das durch seine ungewöhnliche Billigkeit zugleich den weitesten Kreisen zugänglich ist. Wir sind gewiß, Neumanns Lexikon wird bald seinen Weg finden in jede Expedition, in Bureau und Kontor, Schule und Haus. Es kann nunmehr in einem oder zwei Bänden gebunden, durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Nr. 38 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Das Tischdecken. — Verschönerung der Gesichtshaut. — Brot, Salz und Geld.
- Geheimmittel. — Rückkehr zur Einfachheit. — Traurige Ehe. — Was die Nachtigall sang. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdokter. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Silbernräthsel.

Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:
Wer trocken Brod mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen,
Wer Sorgen hat und Braten ist,
Dem wird das Mahl nicht frommen.

Kronik.

Deutschland.

Die deutsche Kaiserin hat der Königin Viktoria ihre tiefe Theilnahme für die durch das Unglück in Sunderland in Trauer versetzten Familien ausdrücken lassen.

Aus Gastein meldet die „N. Pr. Pr.“: Die am 19. d. inaugurierte sogenannte hohe Saison in Wildbad-Gastein begann damit, daß die Badgäste förmlich eingeschneit bei drei Grad Reaumur erwachten.

Aus Schlesien, 22. Juni. Die Verheerungen, welche das Hochwasser in der Provinz verursacht hat, sind überaus betrübend. So wird der „Schles. Ztg.“ aus Löwenberg geschrieben, daß die Ueberschwemmung des am Boder gelegenen Terrains leider die Ausdehnung der unheilvollen Ueberfluthung vom Jahre 1858 erreicht hat. Blühende Fluren, die reichen Erntesegeu versprochen, liegen jetzt verunthet da. Durch die fruchtbaren Gemüsegärten, welche mit Früchten aller Art reich bestanden waren, wälzen sich die gelbbraunen Wellen des Boders, fort und fort neues Verderben erzeugend.

Das Hochwasser im Riesengebirge. Aus Hirschberg, 21. Juni, wird dem B. Z. berichtet: Langsam beginnen die Flüsse zu fallen, so daß man den ungeheuren Schaden erkennen kann, den das plötzlich hereinbrechende Hochwasser angestiftet hat. Bei der großen territorialen Ausdehnung, die das Unwetter gehabt hat — sind doch zehn an die Sudeten grenzende Kreise betroffen worden — ist die Zahl der eingestürzten Häuser, Mauern und Brücken Legion. Noch immer treiben Balken, Pfosten, Säune, Thore, Dachstühle u. dgl. die Flüsse hinunter. Enorm ist der Schaden, den die Landwirthschaft erlitten hat. Tausende von Centnern Heu, auf die man sich so sehr gefreut hatte, ist zum großen Theil verloren. Doppelt schlimm ist das Unglück dadurch geworden, daß viele Leute davon betroffen wurden, die bereits im vorigen Jahre bei dem Wolkenbruch unerseßlichen Schaden gelitten hatten. Menschenleben sind, so viel man weiß, sieben zu beklagen.

Pforzheim. Samstag den 30. Juni Nachm. 2 Uhr wird die Rosen-, Pflanzen- und Gemüse-Ausstellung des Gartenbau-Vereins eröffnet; sie dauert bis Montag den 2. Juli Abends 8 Uhr. Mit der Ausstellung verbunden ist eine

Verloosung von ausgestellten Pflanzen- und Gartengeräthschaften.

Württemberg.

Ulm, 22. Jun. Der Gouverneur der Festung, Generalleutnant v. Massow, wurde durch allerhöchste Kabinettsordre Sr. Maj. des Kaisers von der Stellung als Gouverneur der Festung Ulm entbunden und zum Gouverneur der Festung Straßburg i. E. ernannt.

Tübingen, 22. Juni. Am Dienstag Abend fand für den neuen mit Führung des Straßburger Regiments beauftragten seitherigen Kommandeur des hiesigen Bataillons, Oberstlieutenant v. Sarwey, sowie den gleichzeitig nach Heilbronn abgehenden Hauptmann v. Fischer-Weidert, Thal eine Abschiedsfeier statt. Man wünscht und hofft, daß die Wahl des Nachfolgers eine ebenso glückliche sein möge, als die der beiden Vorgänger gewesen ist.

Am 19. und 20. Juni feierte der württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Ludwigsburg sein 40. Jahresfest. Wie ein alter lieber Bekannter zog er in die gastliche Stadt ein.

Wie das „N. Tagbl.“ hört, sind die Gebr. Walker beauftragt, für den Stephandom in Wien eine Orgel herzustellen, welche 90 klingende Register hat. Der Kontrakt wurde bereits abgeschlossen; das prachtvolle Orgelwerk dürfte auf 70 000 M zu stehen kommen. Die großartige Orgel für die Stadt Riga wird in der nächsten Zeit vollendet werden.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. Der Mörder der Frau Böheim ist nunmehr in Person des früheren Schriftsetzerlehrling Franz Bournig, welcher in demselben Hause von Frau Böheim wohnte und zwar in der Nähe des Kellers, festgestellt worden. Bei der Verhaftung des Bournig fand man am Mittelfinger der linken Hand Verletzungen, außerdem an beiden Händen Hautabschürfungen und Risse. Die Gerichtsärzte und Polizei-Bezirksärzte erklärten, daß die Wunde am Mittelfinger der linken Hand eine etwa drei Tage alte Bißwunde ist. Der Mörder hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Ausland.

In Belgien tobt der erbitterte Kampf um die Staatsschulen, deren Berechtigung die Ultramontanen neben den sogenannten freien (klerikalen) Schulen nicht anerkennen wollen.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung).

Der Sakai ging nach einer demüthigen Verbengung hinaus.

„Der Lieutenant“, wandte sich der Graf wieder zum Vater, „verdient eine exemplarische Strafe, daß er es wagt, die Ehre meines Hauses durch seine abendlichen Besuche zu besudeln, und diese soll er erhalten. Meine Tochter aber will ich



in den nächsten Tagen von hier fort bringen zu Verwandten, wo sie den windigen Burschen vergessen muß."

"Leider ist das nicht so leicht ausgeführt: Der Offizier wird sich nicht ohne Weiteres bestrafen lassen; und ob die Comtesse in eine Reise willigt, ist ebenfalls fraglich."

"Ha, ich kann auch schrecklich sein!" rief der Graf und der Pater las in seinen Gesichtszügen, daß er Recht habe. Ruhig fuhr der Erstere fort: "Der Lieutenant wird hoffentlich heute Abend wiederkommen, er soll ungewarnt bleiben, dafür lassen Sie mich nur sorgen. Haben Sie beobachtet, wie er sonst eingedrungen ist?"

"Matuschka hat ihm die Pforte geöffnet."

"Gut, so öffnen Sie heute Abend und sobald er eingeschlossen ist, soll meine Dienerschaft den Rücken des Herrn Lieutenants so lange mit Stöcken bearbeiten, bis er verspricht, künftig des Abends zu Hause zu bleiben."

"Ich öffnen? Er könnte mich erkennen."

"Es wird am Abend stockdunkel und er ist sicher; dann aber können Sie ja auch eine Verkleidung wählen. Nur allein Sie werden im Stande sein, ihn zu täuschen."

"Und die Diener — werden sie für alle Fälle bereit sein?"

"Fürchten Sie nichts!"

So trennten sich die beiden Männer.

III.

Nachdenklich schritt der Premierlieutenant Amöler in seiner Wohnung auf und nieder; er hatte die Arme auseinander gekrenzt, sein Kopf, der sonst immer so hoch ausgerichtet war, sank tief auf die Brust hernieder, offenbar beschäftigt ernste, ja wohl gar unangenehme Betrachtungen den jungen Mann. — Er dachte an den Abend, der ihn wieder in die Arme seiner über Alles geliebten Clara führen sollte; aber eine mahnende Stimme rief ihm heute unaufhörlich zu, daß dies nächtliche Einschieben in das Haus seines Todfeindes ihm große Unannehmlichkeiten, wenn nicht gar die ärgsten Gefahren bereiten könne. Er kannte die Polen als rachsüchtig und höchst leidenschaftlich, sobald ihr Zorn erregt worden; — was hatte er darnach von dem Vater der Geliebten zu erwarten, wenn seine Besuche bei der Tochter entdeckt wurden? Es konnte einen Kampf auf Tod und Leben geben, der, gleichviel, ob er als Sieger oder Besiegter daraus hervorging, für ihn die schlimmsten Folgen haben mußte. Seine Zuversicht, daß sein Eindringen verborgen bleiben könne, war seit dem letzten Abend geschwunden; — er hatte leise und vorsichtige Schritte in seiner Nähe vernommen, als er aus der Pforte getreten war. Alles rings umher war aber ruhig geworden, sowie er still stand, um zu lauschen; und als er schnell seinen Weg fortgesetzt, plötzlich aber einen Versteck gesucht und gelauert hatte, war einige Zeit darauf eine Gestalt dicht an ihm vorübergegangen, deren Umrisse er bei der Dunkelheit nicht genau erkannt, und die er dennoch mit ziemlicher Bestimmtheit für die des Pater Lucius hielt. Er war darauf dem Letzteren gefolgt, dieser, in der Meinung, er sei weit voraus, war

ahnungslos in seine Wohnung gegangen und hatte damit den Offizier zu der Ueberzeugung gebracht, daß er genau bewacht werde.

Amöler war längst gegen den Pater eingenommen, jetzt wünschte er nichts Schnelleren, als ihn derb züchtigen zu können, denn daß dieser schlaue Priester sein erbittertster Gegner war und ihn auch aus dem Herzen der Comtesse zu verdrängen suchte, wußte er nur zu genau: und verdiente er nicht eine harte Strafe, daß er es wagte, seine Wege auszutundschaften? — Aber er mußte auch daran denken, die Geliebte vor jeder Unbill zu bewahren; — durfte er am Abend vor ihrem Hause erscheinen? Das war die Frage, die ihn so angelegentlich beschäftigte und da er in Betreff Claras in großen Sorgen schwebte und unter allen Umständen darüber Aufklärung haben wollte, ob der Pater wirklich schon eine Intrigue gegen sie angezettelt habe, so nahm er sich vor, am Abend wie gewöhnlich den Posten vor dem Hause des Grafen einzunehmen und zu beobachten, welches Zeichen ihm die Comtesse geben werde. Natürlich wollte er diesmal nicht ganz unbewaffnet in der Nähe seiner Feinde erscheinen.

Bedeutend früher als sonst begab er sich auf den Weg nach der Vorstadt; doch war es dunkel genug, um ihn in seinem Civilanzug vor Jedermann unkenntlich zu machen.

Das Haus des Grafen war gerade so wie sonst erleuchtet, völlige Stille lag rings um dasselbe gebreitet, nichts deutete an, daß der Friede der Bewohner im geringsten gestört sei.

Amöler wurde zweifelhaft. Konnte es nicht leerer Zufall gewesen sein, daß der Pater am vergangenen Abend denselben Weg gekommen war, oder hatte er sich vielleicht nicht gar geirrt? Es war sehr dunkel gewesen, sein Mißtrauen hatte ihm am Ende einen Streich gespielt und ihn den Pater in einer ganz fremden Person erblicken lassen.

Es geht dem Menschen sehr leicht so, daß er in stillen Stunden, nach langen Betrachtungen, seine eigenen früheren Wahrnehmungen zu bezweifeln anfängt, wenn diese nur sehr oberflächlicher Natur waren und nichts für die Wichtigkeit derselben spricht; namentlich geschieht dies aber oft, sobald man selber lebhaft wünscht, sich getäuscht zu haben.

Bis gegen zehn Uhr stand der Offizier regungslos unter einem umfangreichen Baume an der Straße, dicht an den Stamm gelehnt, so daß kein Mensch ihn entdecken konnte, während er das Koslawskische Haus und die nächste Umgebung genau im Auge behielt. Das Letztere gewöhnte sich bald so an die Dunkelheit, daß er ziemlich deutlich die Gegenstände in der Nähe erkennen konnte.

Es schlug vom Thurme zehn Uhr.

Um diese Zeit hatte der Lieutenant gewöhnlich seinen Ruf ertönen lassen, heute blieb er noch still und beobachtete.

Dies war eine List, die ihm sehr viel nützte, denn als er etwa eine Viertelstunde ruhig geblieben war, gewahrte er an einem der oberen Fenster eine Person, die hinaus auf die Straße guckte; es war jedoch, wie

er ganz deutlich sah, keine Dame, und er schloß richtig, daß es der Graf sein müsse. Das erschien ihm verdächtig. Wenige Minuten später hörte er ein Geräusch an der Pforte; es waren Schritte, die behutsam gehalten wurden, aber Amöler doch überzeugten, daß sie von einem Manne herrührten. Er spähte noch aufmerksamer und entdeckte einen dunklen Körper am Gitter, der ebenfalls zu spähen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mormonen zur Nachahmung empfohlen. Aus der Salt Lake City wird der Times geschrieben: „In Ihrem Artikel über die Katastrophe in Sunderland sagen Sie mit Recht: „Unsere Theater, unsere Kirchen, sowie alle öffentlichen Gebäude sind in ganz unverantwortlicher, aller bequemen Ausgangsgelegenheiten, sowie jedweder Mittel zur Paralyse der Gefahr baar, die einer drängenden, panikerfüllten Menschenmenge droht.“ — Die Schmach, welche Denjenigen anhaftet, die für diese Zustände bei in den letzten zwanzig Jahren erbauten Gebäuden verantwortlich sind, wird noch durch die tieftraurigen Mementos erhöht, an denen es die Zeit nicht fehlen läßt. Wir erinnern nur an die gräßliche Katastrophe in der Kathedrale zu Santiago, wo 2000 Menschen um's Leben kamen. Lange Zeit vor diesem Unglücksfall hatte sich eine Schaar der Anhänger von Joe Smith in der Salzsee Stadt angesiedelt und daselbst wahrscheinlich ohne Beihilfe eines europäischen Architekten von Profession ein Tabernakel errichtet, das 12,000 Personen zu fassen im Stande ist, von welchen ungefähr 7000 im Schiffe und 5000 auf der Galerie Platz haben. Trotz ihrer sonstigen Unwissenheit war es doch den Leuten gelungen, ein Gebäude aufzuführen, das die seltene Eigenschaft besaß, dem Zwecke, für den es bestimmt war, zu entsprechen. Ganz vorzüglich ist unter Anderem für Ausgänge gesorgt. Die ganze Congregation von 12,000 Personen soll zu ihrem Austritte aus dem Tabernakel nicht länger als 1 1/2 Minuten gebrauchen. Es sind nämlich in der Halle 20 Doppelthüren von je 9 Fuß Breite angebracht, die sich sämtlich nach außen öffnen; durch jede solche Thüre können 6 Personen bequem gleichzeitig nebeneinander hinausgehen, was bei 20 Thüren 120 Personen den gleichzeitigen Ausgang gestattet. 58 solcher Reihen, die 6960 Personen fassen, würden der Länge nach einen Raum von 30 Yard einnehmen; wenn diese nun mit der Geschwindigkeit einer Meile per Stunde marschiren würden, so brauchten sie gerade eine Minute, um durch die Thüre zu gelangen. Der Thürraum von 180 Fuß für 7000 Personen gibt 1 Fuß für je 39 Personen; in vielen der öffentlichen Gebäude kommt jedoch in der Regel 1 Fuß Raum auf je 200 bis 300 Personen. In solange daher eine competente Behörde die Constructeure der öffentlichen Gebäude nicht dazu verhalten wird, je 1 Fuß Thürraum mindestens für je 50 Personen zu schaffen, werden Katastrophen wie die des Ringtheaters in Wien, der Kathedrale von Santiago, oder des kürzlich erfolgten Unglücks in Sunderland unvermeidlich sein.



Stiefel, du mußt sterben. Woher die Lebensart stammt, erzählt „Der Bär“ folgendermaßen: Im Jahr 1533 kam der Pfarrer Magister Stiefel in der Nähe von Wittenberg zu Luther und erzählte ihm, daß der Weltuntergang nahe bevorstehe. „Wie wollt Ihr das beweisen?“ fragte Luther. „Durch meine Berechnungen, die niemals trügen.“ antwortete der Magister, vermochte aber den Reformator nicht zu überzeugen. Besser gelang ihm dies bei seinen Bauern, die nun alles verzehrten und vergeudeten, was sie besaßen. Endlich kam der bestimmte Tag, aber der Weltuntergang blieb aus. Nun entbrannte der Zorn der Bauern gegen ihren Pfarrherrn; sie ergriffen ihn und brachten ihn gebunden nach Wittenberg und verlangten seine Bestrafung. Das war die Veranlassung, daß ein dortiger Student ein Lied dichtete, von welchem der Anfang bald alle Kneipen durchwanderte und der sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat: „Stiefel, du mußt sterben, bist noch so jung, jung, jung!“ — Stiefel mußte damals aber noch nicht sterben, sondern erst viel später. Das Lied verleidete ihm aber den Aufenthalt in Sachsen; er ging nach Königsberg, in dessen Nähe er hochbetagt starb.

Eine der ältesten Linden Deutschlands, ein Baum, dessen Alter bis auf tausend Jahre geschätzt wird, ragt inmitten des Dorfes Upstedt im Ammergau, am südlichen Abhänge des Großenberges. Von dort aus bietet sich ein herrlicher Blick in das reich gesegnete Thal der Netze und auf das sagenumwobene Harzgebirge. Der Umfang des altehrwürdigen Stammes beträgt unten am Wurzelstock über fünfzig Fuß, in Manneshöhe immer noch achtunddreißig Fuß. Die Krone der Linde grünt noch alljährlich in dichtem Laubschmuck und breitet weithin ihren kühlenden Schatten aus.

In der Konditorei. — Gast (zur bedienenden Maid): „Geben Sie mir eine Apfeltorte.“ (Die Torte wird gebracht.) — Gast (die Apfeltorte zurückreichend): „Ach geben Sie mir dafür eine Nusstorte.“ (Das Mädchen nimmt bereitwillig die Apfeltorte zurück und bringt dem Gast eine Nusstorte. Nachdem der Gast letztere in Gemüthsruhe verzehrt, erhebt er sich, um sich zu entfernen). — Das Mädchen (ihm eiligst nachgehend): „Entschuldigen Sie, mein Herr, die Nusstorte ist noch zu bezahlen.“ — Gast: „Dafür habe ich Ihnen ja die Apfeltorte gegeben.“ — Das Mädchen: „Aber Sie haben ja auch die Apfeltorte nicht bezahlt.“ — Gast: „Nun, die habe ich auch nicht gegessen.“ — Das Mädchen (verständnißinnig): „Ach ja so!“

Gesundes Urtheil. Ein Lehrer suchte einem kleinen Mädchen die Rechnungsaufgabe 19 weniger 9 an faßbaren Größen klar zu machen. Er fragte deshalb: „Was habe ich, wenn ich von 19 Äpfeln 9 aufesse?“ Da antwortete das kleine Mädchen sarkastisch: „Dann habe ich Leibes Schmerzen.“

Am Eisenbahnschalter. Der Hansebauern fragt am Eisenbahnschalter in

Dingskirchen den Kassier, wann der nächste Zug abgehe, wird aber von demselben wegen dummen Gefrags abgeschminkt. „Boh taujed nei!“ ruft da der Hansebauern, „Da mußt me glaub e froge, ob me froge derf!“

Merkwürdig. Aber Frau Gevattern, die Neulichkeit von dem Kind! Der ganze Vater! Sogar d' Füß sind wie aus dem G'sicht rausgeschmitten.

Als bestes Mittel gegen Seekrankheit empfiehlt die Gem. S. u. S. Btg. einen Gürtel. Man schnüre sich mit einem Gürtel oberhalb des Unterleibes (da wo die Rippen aufhören oder über dem Magen) fest zusammen. Die Seekrankheit liegt nicht in der Luft, denn sonst würde sie auch bei ruhigem Wetter eintreten und die Seeuferbewohner derselben ebenso wohl ausgesetzt sein, wie die Schiffsleute. Sie wird vielmehr durch die wiegende Bewegung hervorgebracht, wodurch der menschliche Körper sich bald hebt, bald senkt. Bei der hebenden Bewegung verursachen die Eingeweide, welche sich auf das Beden stützen, keinen Schmerz, bei der entgegen gesetzten aber richten sich diese nach oben, stützen sich auf das Zwerchfell, heben dies in die Höhe und verursachen die Neigung zum Erbrechen. — Ein Gürtel also, der dazu geeignet ist, das Aufsteigen der Eingeweide zu verhindern und das Zwerchfell vor ihrer Berührung zu schützen, muß vollkommen gute Dienste thun. Dieses Mittel ist auch sehr alt, denn die Mönche in Palästina kannten es schon, und bedienten sich desselben als Arkanum bei den Pilgern, die sich zu Damiette einschifften, um nach Europa zurückzukehren. Auch hat man die horizontale Lage des Körpers, vorzüglich am Fuße des großen Mastes, wo die schwankende Bewegung am schwächsten ist, schon längst als die günstigste anempfohlen. Man hat auch bemerkt, daß Frauen, die eine lange und sehr enge Schnürbrust trugen, der Seekrankheit weniger ausgesetzt waren, ebenso wie magere Personen minder als fette.

Kindernahrung. Ein vortreffliches immer noch nicht genügend bekanntes diätetisches Mittel für skrophulöse Kinder, die aufgedunsen sind, an Gliederschwäche und schwerem Zahnen leiden, ist Kalkwasser, das man der Milch zusetzt, auf $\frac{1}{2}$ l einen Theelöffel voll. Auch bei Diarrhoe und Säurebildung der Kinder wirkt es günstig. Das Kalkwasser (Aqua calcarea) kann man, wenn man es nicht selbst bereitet, billig aus der Apotheke beziehen. Dieses Mittel ist auch nicht selten mit Erfolg gegen Abzehrung, Lungenschwindsucht u. angewendet worden (ein Eßlöffel voll auf $\frac{1}{2}$ Liter Milch, dreimal täglich).

Die Unsitte, die Nadeln in den Mund zu nehmen, hat wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Die 12-jährige Tochter des Produkthändlers Haagen in der Marezzo-Fabrik zu Charlottenburg verschluckte vor etwa 3 Wochen eine stählerne Nadel mit schwarzem Glasknopf, die sie, der unaussrottbaren Unsitte so vieler Frauen und Mädchen folgend, beim Ankleiden zwischen den Zähnen gehalten hatte. Alle ärztliche Hilfe, an der es der geängstigte Vater nicht fehlen ließ, erwies sich leider umsonst; am Montag früh ist das bedauernswerthe Kind an den Folgen der eigenen Unvorsichtigkeit gestorben.

Heutige Christen.

Der Jude meint, er sei ein Christ. Wenn er nur Schweinebraten ist. Er sieht von Christi Wunderlehr' An vielen Christen auch nicht mehr!

Auflösung der Charade in Nr. 98. Dornröschen.

Bestellungen auf den Euzthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1883.

Neuenbürg - Herrenalb.

	*Vorm.	Nehm.		Vorm.	*Nehm.
aus Neuenbürg	10.40	2.45	aus Herrenalb	9. 5	2.30
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb	1.55	6. —	in Neuenbürg	12. —	5.25

Ettlingen - Herrenalb.

	*Vorm.	Nehm.		Vorm.	*Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof .	7.35	5.15	aus Herrenalb	6. 5	4.40
aus Ettlingen, Stadt . .	8. —	5.40	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt . .	8.25	7. —
in Herrenalb	11. —	8.40	in Ettlingen, Bahnhof .	8.50	7.25

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	*Nehm.	**Vorm.		*Vorm.	**Vorm.
aus Gernsbach	1.25	9.45	aus Herrenalb	7.15	6.30
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb	3.15	11.55	in Gernsbach	9. —	8.15

*Nur bis 15. September. — **Vom 16. September an.

Redaktion, Druck und Verlag von J. M. Neeh in Neuenbürg.

